



Das „Schatzhaus europäischer Wälder“

REINHARDSWALD

{ Weserbergland }

DIE REGION

Das Gebiet des Reinhardswalds umfasst eine sehr weitläufige, sanft gewellte, zumeist dicht bewaldete und seit Jahrhunderten nahezu unbewohnte Buntsandsteinhochfläche in Nordhessen. Sie weist Höhen von etwa 200 bis 470 Metern auf, ist nach Westen hin leicht geneigt und gehört geologisch zum Weserbergland. Der Reinhardswald ist bis auf seine höchsten Erhebungen dicht bewaldet, dies sind der Staufenberg mit 472,2m und der Gahrenberg mit 472,1m. Einst Reichsforst, ist die Gegend von Jagd, Forst- und Landwirtschaft ge-

prägt, aber auch der Bergbau spielte eine bedeutende Rolle. Der Reinhardswald gehört, weil unbewohnt, zu den drei verwaltungstechnischen Besonderheiten Hessens, er ist nach der Gemeindeordnung von 1938 Gutsbezirk, genauer Forstgutsbezirk. Der Forstamtsleiter tritt demnach als Träger Öffentlicher Belange, besonders als Bürgermeister und Ortspolizeibehörde, auf. Das Forstamt Reinhardshagen ist das nördlichste Forstamt Hessens und bewirtschaftet mit 23.800 Hektar das größte geschlossene Waldgebiet in Hessen.

DER NATURPARK REINHARDSWALD

Der Reinhardswald zeichnet sich aufgrund seiner geschlossenen Waldgebiete und der Vornutzung durch seine Strukturvielfalt aus, wurde daher bereits auch als „Schatzhaus europäischer Wälder“ bezeichnet. Die markantesten, charakterbildenden Symbole dieser Landschaft sind wohl seine jahrhundertealten Hute-Eichen – besonders im Urwald Sababurg sind sie zu bestaunen – aber auch ausgedehnte Bu-

chenwälder, idyllische Bachläufe, Quellen und Tallandschaften sind im Reinhardswald zu finden.

Der Wald wird heute (noch) dominiert durch die Baumartengruppen Buche, Eiche, Fichte und Kiefer, in den Wäldern der deutschen Mittelgebirge entsprechen aber eigentlich Buchen der potenziell natürlichen Vegetation. Das abwechslungsreiche Mosaik aus verschiedenen Waldbil-

dern ist denn auch erst in der historischen Nutzung durch den Menschen entstanden. Die eindrucksvollen alten Eichen künden beispielsweise von der Waldhute, prächtige Eichenalleen säumen die alten Verbindungswege. Die Eichen erzählen von einer Zeit, in der die Menschen der Region im und vom Wald lebten, unter dem Blätterdach des Reinhardswaldes finden sich weitere historische Spuren: ►



► Hutesteine, Meilerplatten und alte Bergbaustollen.

Das Wild, aber vor allem auch Schweine, Rinder, Schafe und Pferde durften sich vor dem kargen Winter an den nährstoffreichen Eicheln der Hute-Eichen satt fressen. Einige dieser Eichen sind bereits 600 Jahre alt, manchen sagt man sogar ein Alter von bis zu 1.000 Jahren nach. Manche sind noch immer vital, andere weisen bereits einen hohen Anteil an ökologisch wertvollem Totholz auf und werden so zum Lebensraum anderer

Arten. Spechte zimmern ihre Höhlen, die später von Eulen oder anderen Tieren, die auf Baumhöhlen angewiesen sind, genutzt werden. Das Mosaik wird weiter durch einsame Wiesen bereichert, die für die Jagd freigehalten wurden. Der Reinhardswald ist Rückzugsgebiet für seltene Arten wie Schwarzstorch (*Ciconia nigra*) und Eremit (*Osmoderma eremita*), diese beiden Arten werden mit gezielten Maßnahmen gefördert.

Diese Vielfalt von Landschaften, Waldbildern und historischer Nutzung sind

heute gefährdet. Der Reinhardswald gehört zu den von Trockenheit und Schädlingsbefall am stärksten in Mitleidenschaft gezogenen Waldgebieten Hessens, große Waldflächen brechen zusammen. Dies liegt vor allem an teilweise oberflächennah anstehenden Stauschichten, der Oberboden wechselt von völlig durchnässt zu trocken. Um so wichtiger ist es hier, sich der lange vergessenen und von Forstwirtschaft überprägten, ausgleichenden Elemente im Wasserhaushalt der Region zu erinnern: Der Waldmoore.

FUNKTION DER MOORE

Intakte Moore können Niederschlagsspitzen aufnehmen und verzögert wieder abgeben, sie bilden ein Reservoir für trockene Zeiten. Besonders Amphibien haben hier ihre letzten Rückzugsgebiete, aber auch für andere Spezialisten bieten Moore einen Lebensraum. Vom Speichervermögen für Niederschläge und Zuflüsse profitiert aber

auch die ganze Landschaft, da Moore Niederschlagsspitzen abpuffern können: sie ist ebenfalls gleichmäßiger versorgt. Eine derzeit essentielle Funktion, denn die durch Trockenheit entstehenden Freiflächen führen eher zu klimatischen Extremen. Deshalb wird vom Forstamt Reinhardshagen an der Entwicklung der Waldmoore gearbeitet.



Bau des Bohlenwegs



Ausschöpfen der Baugrube



Ausschachten für den Sperrenbau



Bau der Sperre

WALDMOORE IM REINHARDSWALD

Der vier Hektar große Federbruch ist das bedeutendste Moorgebiet im Reinhardswald. Im Lauf von etwa 9000 Jahren hat sich im Federbruch eine bis zu drei Meter dicke Torfschicht entwickelt. Mit dem Pollenarchiv von Bohrkernen konnte daher die Waldgeschichte des Reinhardswalds seit der letzten Eiszeit rekonstruiert werden! Weiter hangabwärts findet sich im Lempetal das gleichnamige Moor. Im NSG Oberes Lempetal wurden, wie auch

auf dem Federbruch und dem Hemelmoor, von HessenForst die Fichten entnommen und anschließend mit einem Seilkran schonend aus den Mooren entfernt, um die sensiblen Biotope langfristig zu schützen und zu erhalten. Durch den Einsatz des Krans und die Durchführung der Arbeiten im Winter wurde der empfindliche Torfkörper geschont. Unterstützt wurde das Projekt auch durch Stürme und Borkenkäfer.



Einbau der
Grabenverfüllung



Bepflanzung
mit Binsen

DAS BERGWALDPROJEKT IM REINHARDSWALD

Für die Aufforstung mit Fichten nach 1900 wurden in den Mooren Entwässerungsgräben angelegt. Damit sie wieder wachsen und ihre wichtigen Funktionen erfüllen können, müssen sie wieder vernässt werden. Die Entwässerungsgräben unwirksam zu machen, ist Arbeit für das Bergwaldprojekt. Schonend, sorgsam und kenntnisreich werden in den wichtigen Entwässerungsgräben Sperren errichtet, die Gräben verfüllt und zur Sicherung

gegen Erosion initial bepflanzt, so dass diese Linearstrukturen wieder aus der Landschaft verschwinden. Im Federbruch ist dies in 2021 bereits erfolgt, ab 2022 werden die Arbeiten im Lempemoor fortgeführt – unterstützt durch maschinelle Arbeiten zum Einbau von Sohlswellen im Lempebach. Ob sich dann aus dem Moorwald mit Birke ein offenes Moor entwickelt? Wir werden sehen, in ungefähr 200 Jahren!

Kontakt Bergwaldprojekt e.V.

Veitshöchheimer Str. 1b
97080 Würzburg
Telefon 0931 - 452 62 61
info@bergwaldprojekt.de
www.bergwaldprojekt.de